

Volksdeutsche, in der Nähe von Berezovka

Das hier war eine deutsche Kolonie und ich erinnere mich an alles.

Meine Mutter ist Ukrainerin. Mein Vater ist auch im Rajon Berezovska geboren – das waren doch alles deutsche Kolonien. Slepaha war früher Timofeevka, Jasnopol' war Lichtenfeld ... Alles deutsche Kolonien... Winogradnoe.. ich weiß nicht wie es jetzt heißt.

Mein Vater war Brigadier der Traktorenbrigade.

Die Gräber hier... das ist passiert als wir noch hier lebten. Es wurde eine ganze Kolonne von Menschen hergetrieben, zu Fuß. Das waren auch Jugendliche. Als man sie hergetrieben hat, ist meine Mutter mit dem frisch gebackenen Brot rausgerannt und fing an, das Brot zu schneiden. Aber die Deutschen fingen an sie anzuschreien. Doch dann kam die Großmutter raus – sie war eine gebürtige Deutsche und ihr Deutsch war sehr gut. Sie schrie dann zurück „Die Menschen sollen essen!“ Dann durften wir ihnen das Brot auch selbst geben.

Man hat diese Menschen dann zusammen getrieben in so einer Art Stall – wo man Kühe und Pferde normalerweise hielt. Dort waren sie dann einen ganzen Tag und eine Nacht drin. Und danach, wie soll ich es Ihnen sagen... Menschen haben ihnen von allen Seiten des Dorfes zu essen gebracht. Und als wir am nächsten Tag hin wollten, um ihnen das Essen zu bringen, wurden wir von anderen angehalten, die sagten: „Geht nicht hin. Man hat sie in der Nacht alle erschossen und verbrannt.“

Wer waren diese Leute?

Das waren Juden aus Odessa. Ich weiß das, weil wir gefragt haben.

Das hier, das ist mir in Erinnerung geblieben. Dort unter den Menschen gab es zwei junge Mädels, hübsche, schwarzhaarige – sie gingen und sangen. Sie wussten ja nicht wohin man sie bringt. So haben sie einfach gesungen, auf russisch ...

Die Zigeuner, hat Mutter erzählt – die die es hier gab, die hier blieben – die hat man damals zusammengetrieben und weggebracht. Nur Juden wurden hier erschossen.

Mein Großvater, er lebte in Suhaja Verba. Und dort wurden dann auch Juden hingetrieben. Die Leute gaben ihnen zu essen, doch später wurden sie eingesammelt und weggebracht und alle erschossen. Mein Großvater aber konnte eine Jüdin retten mit einem Kind. Tante Lida aus Odessa mit ihrem Sohn Borya. Sie kamen uns später besuchen.

Wie hat er sie gerettet?

Er versteckte sie auf der Toilette. Neben ihm lebte ein Polizist. Er ging zu ihm und sagte, dass er eine Frau mit einem Kind bei ihm versteckt hat, mit einem kleinen Kind. Er sagte, das Kind tut ihm so leid. Sie ahnten ja, dass man sie erschießen wird.

Der Polizist sagte zu ihm: Geht aus dem Haus, lasst alle Türen offen. So hat der Opa das gemacht. Er hat dem Kind genug Essen gegeben, damit es nicht weint. Und nachdem die anderen erschossen wurden, hat er die beiden nachts in ein Dorf gebracht, etwa 15 Kilometer entfernt. Dort hatte Opa Bekannte... Sie konnte sich retten. Sie ist später gestorben. Borya, so habe ich gehört, ist nach Israel ausgewandert. Ich würde ihn gern finden, aber ich kenne seinen Nachnamen nicht..

Wurde Ihr Großvater von YadVashem als Retter, als Gerechter unter den Völkern anerkannt?

Nein, Opa mochte es nicht, sich damit zu brüsten. Und damals hat wahrscheinlich keiner irgendwelche Auszeichnungen bekommen.

Wo sind die Juden ermordet worden?

Ich kann Euch das zeigen. Nichts gibt es dort jetzt, weder ein Denkmal noch ein Zeichen oder einen Platz. Ich kenne die Geschichte von meiner Mutter: Dort in den Kolchosen hat man früher solche Gräben gemacht um das Unkraut dorthin zu werfen – dort wurden die Juden erschossen – in dem Graben. Der wurde zugeschüttet, aber man konnte das früher sehen. Jetzt ist das bewachsen, jetzt kann man das gar nicht mehr erkennen.

Ich habe an das Rote Kreuz geschrieben, und dann kamen mal welche hierher. Die waren aus einem Institut in Mikolaiw, Historiker. Ich sagte denen: „Dort in Odessa gibt es doch noch Juden, das ist doch eine Nation – kann man denn nicht wenigstens ein kleines Denkmal aufstellen? Da sind doch gute Leute ...“

Hier haben wir schon viele Umsiedler, die wissen nichts mehr darüber, die erinnern sich auch nicht. Von den Einheimischen gibt es nur noch eine Frau, sie ist krank, und mich. Alle anderen sind Umsiedler.

Im Jahr 43 hat man aus den deutschen Kolonien die Einwohner evakuiert. Wir wurden nach Polen gebracht, obwohl meine Mutter nicht wollte. Die Russen haben die Evakuierten später nach Sibirien geschickt. Auch uns.

Wir waren in der Molotovskaja Oblast'. Dort waren wir bis 1947.

Nachdem wir aus Sibirien zurück waren, wurde Mutter gesucht. Sie war ohne Papiere zurückgekommen und hatte den Nachnamen ihres Stiefvaters angenommen. Meinen Namen Melita hat sie in Melania geändert.

Eine Nachbarin hat sie aber denunziert, und Mutter wurde verhaftet. Ein ganzes Jahr war sie im Gefängnis. Opa ist oft hin gefahren, aber man hat keine Pakete für sie angenommen – sie war ja zum damaligen Moment ein Staatsfeind. Dann wurde sie nach Baschkirien verbannt, als Freigängerin, dort hat sie gearbeitet... Sie kam zurück im Jahr 1955.

Natürlich haben uns die hiesigen auch erniedrigt. Als ich es an die Uni geschafft hatte, da waren sie neidisch. Ich wurde von den Kindern hier beschimpft: „Die Deutsche, die Faschistin!“ Was habe ich denn damals vom Faschismus verstanden? Ich war doch noch ein Kind.

Ich beendete meine Ausbildung am medizinischen Institut und habe 42 Jahre als Landärztin (*Feldscher*) gearbeitet.

Ich schreibe meine Geschichte auf für meine Enkel. Noch zeige ich ihnen nichts, aber wenn ich nicht mehr da bin, so werden sie es lesen. Ich habe 8 Enkelkinder, 10 Urenkel -ich bin eine sehr reiche Oma und sehr stolz darauf!